

Barbara Friedhofen

»Fer de Berlin« aus Sayn. Der Eisen(kunst)guß der Sayner Hütte

Die Sayner Hütte: Einführung

Der Trierer Kurfürst Erzbischof Clemens Wenzeslaus, Herzog von Sachsen, ließ aus seinen Privatmitteln von Heinrich Daniel Jacobi (1725–1796) am Austritt des Saynbaches aus dem Westerwald in das Koblenz-Neuwieder-Becken bei Bendorf 1769/70 eine Eisenhütte errichten (Abb. 1). Die Sayner Hütte ist unterhalb des Nordwesthanges des Sayner Burgberges am Saynbach gelegen. Reiche Holzbestände der kurfürstlichen Wälder und die hochwertigen Erzvorkommen der Bendorfer und insbesondere der Horhausener Gruben waren Anlaß für die Gründung der leistungsfähigen Sayner Hütte. Es wurden Stab- und Bandeisen produziert sowie technischer Eisenguß betrieben. 1790 wurde die Sayner Hütte durch den Bau des Oberhammers um die Einrichtung zum Erblasen von Roheisen erweitert. Infolge der französischen Revolutionskriege entfielen Absatzmärkte und die Beschaffung von Holzkohle wurde problematisch. Die Sayner Hütte fiel 1802 nach dem Frieden von Lunéville an das Haus Nassau-Weilburg. Nachdem das Rheinland von Napoleon befreit und nach dem Wiener Kongreß 1815 unter die Herrschaft Preußens gekommen war, fiel die Sayner Hütte am 1. Juli 1815 an den preußischen Staat. Oberhütten-Bau-Inspector Franz Moritz übernahm die Leitung der Sayner Hütte. Er war Ende des Jahres 1815 aus dem Hüttenrevier in Schlesien nach Sayn versetzt worden. Im Jahre 1816 wurde die Sayner Hütte zu einem königlichen Hüttenamt ernannt, wodurch sie den Rang einer nachgeordneten Behörde erhielt und fortan nicht der Bergamtskommission in Siegen, sondern unmittelbar der Oberbergamtskommission in Bonn unterstellt war. Gleiwitz (ab 1796), Berlin (ab 1804) und Sayn (ab 1815) waren die Standorte der drei Königlichen Eisengießereien in Preußen.

Der Schwerpunkt der Sayner Produktion lag in der Herstellung von technischem Guß (Abb. 2). Um den Verpflichtungen aus den Verträgen des Wiener Kongresses (1815) nachzukommen, ließ Preußen zwischen 1815 und 1833 in Koblenz zahlreiche Festungsanlagen errichten. Hauptaufgabe dieser strate-

Abb. 1. Georg Osterwald, *Sayner Hütte um 1830*, Lithographie nach einer Zeichnung von Carl Osterwald, Bendorf-Sayn, Rheinisches Eisenkunstguß-Museum, Inv.-Nr. 4.535

Abb. 2. Kanone der Sayner Hütte (Fehlguß), 1848, Bendorf-Sayn

gisch wichtigen Festungen war der Schutz der Flußübergänge über Rhein und Mosel, die Sicherung der neu gewonnenen Rheinprovinz und die Möglichkeit, im Kriegsfall eine große Armee gegen Frankreich aufstellen zu können. Neben

Abb. 3. Feste Ehrenbreitstein, Stahlstich nach einer Zeichnung von Georg Osterwald, Bendorf-Sayn, Rheinisches Eisenkunstguß-Museum

der Feste Ehrenbreitstein (Abb. 3), die 1799 von den Franzosen geschleift und zwischen 1816 und 1828 zu einer der größten Festungen auf dem europäischen Kontinent wiederaufgebaut wurde, entstanden die Feste Franz auf dem Petersberg in Lützel, die Festungswerke auf dem Asterstein und im Zentrum der Stadt Koblenz sowie in den Jahren 1818–1828 die Feste Kaiser Alexander auf der Koblenzer Karthause. Gleichzeitig mit dem Festungsbau in Koblenz und Ehrenbreitstein modernisierte und erweiterte Preußen die Sayner Hütte und ließ sie unter der Aufsicht von Carl Ludwig Althans (1788–1864) zu einem Musterbetrieb umbauen (Abb. 4). In diesen Zusammenhang ist auch die 1824 gegründete Werkschule der Sayner Hütte einzuordnen, in der 10 bis 30 junge Werkschüler von Althans kostenlos zu qualifizierten Werkmeistern ausgebildet wurden.¹ Althans hatte sich beim preußischen Oberbergamt in Bonn um eine Stelle im Hüttenbau- und Maschinenwesen beworben und war 1817 eingestellt worden. Zur Vorbereitung seiner neuen Tätigkeit hatte er eine Studienreise zu

1 Dietrich Schabow: Sozial- und Wirtschaftsgeschichtliche Aspekte. In: *Sayner Hütte. Architektur, Eisenguß, Arbeit und Leben*. Hg. vom Förderkreis Abtei Sayn. Koblenz 2002, S. 229–231, Anm. 10.

Abb. 4. Carl Freiherr von Binzer, *Carl Ludwig Althans*,
Zeichnung, Bendorf-Sayn, Rheinisches Eisenkunstguß-
Museum, Inv.-Nr. 4.534

Hüttenwerken im Harz, Sachsen und Schlesien unternommen, bevor er seinen Dienst in Sayn antrat. Nach dem Ausscheiden von Ober-Hütten-Bau-Inspector Franz Moritz als Leiter des Hüttenamtes in Sayn im Jahre 1818 wurde Althans sein Nachfolger.²

Im Zusammenhang mit den neuen Anforderungen wurde die noch aus kurtrierischer Zeit stammende erste Gießereihalle mit zwei kleinen Hochöfen abgetragen und an ihrer Stelle eine wesentlich größere Gießhalle in tragender Gußeisenkonstruktion errichtet, die bereits 1844–1845 um drei weitere Joche verlängert wurde und heute noch erhalten ist (Abb. 5).³ Sie sollte Baueisen,

² Paul-Georg Custodis: Die Bauentwicklung der Sayner Hütte. In: Sayner Hütte, 2002, S. 51–56.

³ Sayner Hütte, 2002, S. 17–31.

Abb. 5. Ansicht der historischen Gießhalle der Sayner Hütte von Westen,
Bendorf-Sayn

Geschütze, Munition, Maschinenteile, Öfen, Wasserleitungen und vieles andere mehr schwerpunktmäßig für die Festungen der Rheinprovinz liefern.

Die Umbaumaßnahmen auf dem Gelände der Sayner Hütte galten nicht nur der Geschützproduktion. Die Eisenhütte Berlin, unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. errichtet, hatte den Eisenkunstguß von den schlesischen Hütten übernommen. Seit 1805 stellte sie Medaillen, Gedenkmünzen, Schmuck, Neujahrsplaketten, Skulpturen u. ä. her, welche als »Berlin Iron« oder »Fer de Berlin« weltweite Anerkennung fanden. Auf Anregung aus Berlin richtete die Sayner Hütte ebenfalls einen Tiegelgießereibetrieb für die Herstellung von Eisenkunstguß ein, der aber erst 1818 seine Tätigkeit aufnahm.⁴

4 Im Historischen Krupp Archiv in Essen befindet sich unter der Signatur »WA 4-1895: Tiegelgießerei-Betrieb 1816–1818« aus dem Archivnachlass der Sayner Hütte u. a. ein Aktenstück, das Auskunft über die Errichtung und die Arbeitsweise eines Tiegelgießereibetriebes gibt. Das Schriftstück stammt aus der Gießerei in Gleiwitz und war an die Sayner Hütte als Anleitung für die Errichtung und Führung einer Tiegelgießerei weitergeleitet worden. Ausführlich dazu mit Abdruck des transkribierten Originaltextes vgl.: *Eisen statt Gold 1982*, S. 259–275.

Die Tiegelgießerei der Sayner Hütte und ihre Modelleure

Unter der Leitung des Hütteninspektors Carl Ludwig Althans erhielt die Sayner Hütte 1818 eine Tiegelgießerei für die Produktion von Eisenkunstguß. Die erste Neujahrsplakette (Abb. 6) der Sayner Hütte für das Jahr 1819 bezeugt das erweiterte Produktprogramm: Neben Kanonen, Kanonenkugeln und Maschinenteilen – um letzteres anzudeuten ist auf einem aufgerollten Plan der Schrägaufzug zur Festung Ehrenbreitstein dargestellt – sind erstmals Kunstgüsse wie ein Bildnismedaillon, ein Altarkreuz sowie eine Glocke abgebildet. In der Verwendung und Erstellung von Kunstgußmodellen hielten die Eisenhütten in Gleiwitz, Berlin und Sayn enge Verbindung miteinander. Sie tauschten Modelle aus, und teilweise bediente sogar der gleiche Modelleur die drei verschiedenen Standorte der königlich preußischen Eisengießereien. So scheint die Sayner Hütte Modelle aus Berlin und Gleiwitz für Porträtmedaillons, Gemmen und für Gerät wie Leuchter, Teller, Uhrhalter usw. erhalten zu haben. Damit bot sie ihrer Kundschaft in der Rheinprovinz ein identisches Verkaufsrepertoire an wie ihre Schwesterbetriebe in Berlin und Gleiwitz. Heute sind solche Gußstücke nur dann mit Sicherheit einer der drei königlich preußischen Eisengießereien zuzuordnen, wenn sie eine Gußmarke der jeweiligen Eisenhütte aufweisen: »S.H.« für Sayn und »K:P:E:G« für Berlin. Derartige Gußmarken treten jedoch nur vereinzelt auf.⁵

Andererseits konnte ein auswärtiger Modelleur ein Modell ausschließlich für eine Eisenhütte erstellen. So entwarf beispielsweise der Bildnismodelleur Leonhard Posch aus Berlin für die Sayner Hütte die Neujahrsplakette für das Jahr 1820,⁶ auf welcher der unvollendete Kölner Dom mit Umgebung dargestellt ist. Auch stellte die Sayner Hütte eigene Modelleure in ihren Dienst, die andernorts, wie beispielsweise in Berlin, Erfahrungen gesammelt hatten und eigene Entwürfe der Hütte als Modell umsetzten. Die Wahl für die Person des ersten Modelleurs in Sayn fiel – wie Hintze berichtet – auf Heinrich Zumpft, der vermutlich unter Leonhard Posch in Berlin gelernt hatte.⁷ Wir wissen, daß Zumpft seit Anfang des Jahres 1813 auf der Munitionsgießerei der Berliner Eisengießerei tätig war. Seit 1822 wurden ihm die »feinen Modelleur-Arbei-

5 *Eisen statt Gold 1982*, S. 16–17.

6 Siehe SSB Bonn I i 185: »Akta betreffend die Anfertigung und Verteilung der Neujahrsmedaillen auf der königlichen Hütte zu Sayner Hütte«, Blatt 7 (»Die Anfertigung von Modellen für Saynerhütten betref«).

7 Hintze: *Eisenkunstguß*, 1928, S. 119.

Abb. 6. Neujahrsp plakette der Sayner Hütte, 1819, Eisenguß, Bendorf-Sayn, Rheinisches Eisenkunstguß-Museum, Inv.: 4.1

ten« auf der Sayner Hütte übertragen, die er bis ins Jahr 1838 ausführte.⁸ Das berühmteste Werk Zumpfts trug ihm im Jahre 1830 den Rang eines »Akademischen Künstlers«⁹ ein. Es handelt sich dabei um die verkleinerte Nachbildung des berühmten, im 3. Jahrhundert der römischen Zeit errichteten Grabmals für die Tuchhändler und Brüder Aventinus und Securus Secundinius in Igel bei Trier, die sog. Igeler Säule (Abb. 7 und 8).¹⁰ Auf diese Grabsäule wies im Oktober 1791 bereits Johann Wolfgang von Goethe hin:

Ein herrlicher Sonnenblick belebte so eben die Gegend, als mir das Monument von Ygel, wie der Leuchtturm einem nächtlichen Schiffenden, entgegenglänzte. Vielleicht war die Macht des Alterthums nie so gefühlt worden, als an diesem Contrast:

- 8 Hans-Peter Kleber: Die Posthalterei in Sayn. Ein neuer Konkurrent: Modelleur Heinrich Zumpft. In: *Bendorfer Zeitung* 23. Juni 1986. Historisches Krupp Archiv, Essen: WA 4-1830 »Zeugnisse ... 1830–1865«. Darin: »Attest für den Modelleur Heinrich Zumpft« vom 17. März 1832 sowie »Entlassungsschein für den Modelleur Herrn Heinrich Zumpft« vom 20. Juli 1838.
- 9 »Akademischer Künstler« ist ein Titel, der an Handwerker und Künstler verliehen wurde, die einen Antrag an die Kunstakademie gestellt hatten. Der Antrag wurde im akademischen Senat in Berlin beraten, als Empfehlung an das Kultusministerium weitergereicht und schließlich dem Künstler als Urkunde (»Patent«) übergeben. Mit dem Titel waren Vorrechte gewerberechtllicher Art für den Künstler verbunden.
- 10 Das römische Grabmal der Secundinier liegt ca. 7–8 km oberhalb von Trier auf dem nördlichen Moselufer. Zwei Brüder, L. Secundinius Aventinus und L. Secundinius Securus, hatten

ein Monument, zwar auch kriegerischer Zeiten, aber doch glücklicher, siegreicher Tage und eines dauernden Wohlbefindens rühriger Menschen in dieser Gegend.

Goethe schließt seine Beschreibung des Denkmals mit der Aufforderung: »Die Verbreitung eines so bedeutenden Kunstwerkes durch sorgfältige Abgüsse wünschend und hoffend. In beharrlicher Teilnahme – J. W. v. Goethe«. ¹¹ Tatsächlich erhielt neben Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen und dem preußischen Innenminister Kaspar Friedrich von Schuckmann Goethe einen der ersten Abgüsse der Igeler Säule, die ausschließlich in Sayn gegossen wurden.

Die Aufsicht über die Modellkammer übernahm vermutlich gleichzeitig mit Heinrich Zumpft der Zeichner Carl Osterwald, ein Bruder des Künstlers und Architekten Georg Osterwald. ¹² In den Musterbüchern der Sayner Hütte lassen sich einige von Carl Osterwald ausgeführte und signierte Zeichnungen nachweisen. Im Jahre 1834 trat dieser in den Ruhestand. 1836 wurde der Goldschmied und Ziseleur Carl Christian Cramer der Nachfolger Zumpfts. Über dessen Tätigkeit sind wir leider kaum informiert. Cramer, der im Herbst 1841 starb, wurde durch den Berliner Formmeister August Wilhelm Stilarsky unterstützt.

zu ihren Lebzeiten sich selbst (»sibi vivi ut haberent posuerunt«) sowie ihren verstorbenen Angehörigen das Grabmal in Igel errichtet. Die Hauptfiguren, Securus (rechts) und Aventinus (links) stellen sich selbst dar und halten eine Testamentsrolle in der Hand. Der Jüngling in der Mitte ist einer der verstorbenen Söhne des Securus. Das linke Medaillon zeigt Pacata, die verstorbene Frau des Aventinus; das mittlere den Vater der Erbauer (Publius Secundinus) und das rechte den zweiten Sohn des Securus. Das Grabmal ist eines der besterhaltenen Bauwerke römischer Zeit auf deutschem Boden. Mit einer Höhe von ca. 23 m und einer Grundfläche von 5,12 x 4,26 m ist es zugleich das einzige vollständig erhaltene Grabmal dieser Art in der Provinz Gallia Belgica. Das Grabmal erhebt sich in nächster Nähe der heutigen und wohl auch der antiken Straße. Da auf einer Zeichnung von 1584 Reste eines zweiten Pfeilergrabes zu erkennen sind, könnte sich hier eine Gräberstraße befunden haben.

11 Im Jahre 1829 brachte Carl Osterwald im Koblenzer Verlag Baedeker eine Begleitpublikation über »Das Römische Denkmal in Igel und seine Bildwerke mit Rücksicht auf das von H. Zumpft nach dem Originale ausgeführte 19 Zoll hohe Modell...« heraus. Diese Begleitschrift enthält ein werbewirksames Vorwort von Goethe sowie Lithographien mit Ansichten der Igeler Säule (nach dem Modell von Zumpft) und dazu detaillierten Beschreibungen von Osterwald. Sie schließt mit einer Anzeige, in welcher Zumpft und Osterwald Bronzeabgüsse für 20 preußische Taler und Gipsabgüsse für 3 Taler und 25 Silbergroschen anpreisen. Die Abgüsse können direkt bei den Herausgebern oder über die genannten Buchhandlungen in Berlin, Frankfurt, Trier, Bonn, Köln, Düsseldorf und Koblenz bestellt werden.

12 Georg Osterwald war Maler, Zeichner, Radierer und Lithograph. Von 1829 bis 1830 fertigte er Entwürfe für die Sayner Hütte.

Abb. 7. Igeler Säule, Nachbildung des römischen Grabmals in Igel bei Trier, Eisenguß der Sayner Hütte für Kaspar Friedrich von Schuckmann, Trier, Landesmuseum

Abb. 8. Detail Igeler Säule, Hauptfeld Südseite, Trier, Landesmuseum

Die Kunstgußproduktion der Sayner Hütte erlebte in der Zeit zwischen 1820 und 1840 ihren Höhepunkt. Danach nahm die Nachfrage am Kunstguß immer weiter ab. In den Jahren von 1842 bis 1865 übernahm Wilhelm Samuel Weigelt¹⁵ die Verantwortung für die Kunstgußabteilung. Weigelt (1816–1897), der 1834 Lehrling bei Heinrich Zumpft in der Sayner Hütte war und seine Ausbildung bei den Bildhauern Imhoff in Köln und Scholl in Mainz fortsetzte, besuchte ab Oktober 1838 die Akademie der Künste in München. 1841 hatte er sich mit zwei von ihm entworfenen Wachsreliefs bei den Behörden in Berlin auf die Stelle des Chefmodelleurs der Sayner Hütte beworben, die er am 1. Januar 1842 antrat.

15 Kopien von Zeugnissen, Attesten u. ä. sowie 69 Einzelteile von Schmuck aus dem Nachlaß Weigelt befinden sich im Besitz des Landesamts für Denkmalpflege Mainz. Vgl. auch: Dorothea Weigelt: Wilhelm Samuel Weigelt ein Künstler an der Sayner Hütte. In: *Bendorfer Zeitung* 6. Dezember 1984.

Während der Tätigkeit Weigelts für die Sayner Hütte wandte man sich bereits schwerpunktmäßig dem Guß von Grabmälern, Gittern, Wendeltreppen und Öfen zu, wovon das Musterbuch der Sayner Hütte aus der Zeit um 1846 zeugt. Weigelt erstellte u. a. die Modelle für die Wendeltreppe der Kapelle von Schloß Stolzenfels bei Koblenz sowie für das 1848–1850 im neugotischen Stil umgebaute Schloß Sayn (Fenstergewände, Brunnen, Treppen, Geländer, Kreuzwegstationen) des Fürsten Ludwig Adolph Friedrich zu Sayn-Wittgenstein. Nach dem Verkauf der Hüttenanlage an den Geheimen Kommerzienrat Alfred Krupp, wurde Weigelt am 1. Juli 1865 als Nachfolger des Friedrich Wilhelm Ludwig Beyerhaus an die Gießerei in Gleiwitz (Oberschlesien) versetzt, wo er als Modelleur bis ins Jahr 1872 tätig war.

»Musterbücher«¹⁴

Die Quellen, die uns heute den besten Überblick über die Produktpalette der Eisengießerei in Sayn im 19. Jahrhundert geben, sind die sogenannten Musterbücher und »Preis-Couranten«. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts lassen sich in England gedruckte Musterbücher für Möbel- und Keramikmanufakturen sowie für Metallwaren nachweisen. Diese aufwendig gestalteten Werke können als Produktkataloge angesehen werden. Den über einen längeren Zeitraum gültigen Musterbüchern wurden regelmäßig aktualisierte Preislisten oder »Preis-Couranten« beigefügt. Bekannt sind uns von der Sayner Hütte bislang drei verschiedene Musterbücher, von denen zwei aus preußischer Zeit, den Jahren 1823 und um 1846, sowie eines aus der Zeit nach der Übernahme durch die Firma Krupp (um 1870) stammen.

Das erste uns bekannte Musterbuch der Sayner Hütte mit dem Titel *Abbildungen der Gußeisen-Waaren aus der Königlichen Eisengiesserey zu Saynerhütte* erscheint im Jahre 1823 »in Commission bei Eduard Weber« in Bonn und zeigt auf insgesamt neun Tafeln Großgußobjekte aus Eisen. Unter diesen sind Ziervasen im klassizistischen Stil, ein gotisierendes Gitter »an der Ballustrade der Orgel in der evangelischen Kirche zu Coblenz«, ein Wasserhaus für die Feste Kaiser Franz (Koblenz), ein gotischer Brunnen (Simmern), Großreliefs in Gestalt von antiken Greifen zur Verzierung des Haupttores der Feste Kaiser

14 Vorgelegt wurden die Musterbücher der Sayner Hütte in folgender Publikation: Barbara Friedhofen: *Eisenguß der Sayner Hütte*. In: *Sayner Hütte*, 2002, S. 121–214.

Abb. 9. Gotischer Brunnen, Musterbuch der
Sayner Hütte 1823, Stadtarchiv Koblenz

Abb. 10. Gotischer Brunnen der Sayner
Hütte, Bendorf-Sayn

Alexander (Koblenz), ein Grabmonument sowie Rund- und Zirkulieröfen. Den Abbildungstafeln vorangestellt ist eine »Erläuterung der Tafeln«, welche Angaben über Größe, Gewicht, Standort und teilweise zur Konstruktion anführt.

Die Entwurfszeichnungen für Gußwaren der Sayner Hütte wurden nicht ausschließlich von eigenem Personal erstellt, sondern von weit bekannteren Persönlichkeiten im Koblenzer Raum wie dem Koblenzer Stadtbaumeister und späteren königlichen Bauinspektor Johann Claudius von Lassaulx (1781–1848) und dessen Nachfolger Ferdinand Jacob Nebel (1782–1860). Letzterer entwarf für die Sayner Hütte unter anderem den sogenannten gotischen Brunnen mit hohem Mittelpfeiler und drei Wasserschalen (Abb. 9 und 10). Daneben lieferte er neben den Bauplänen die Entwurfszeichnungen für die gotischen Fenstergitter des Fürstlich Wied'schen Mausoleums in Dierdorf, die im Musterbuch der Sayner Hütte abgedruckt wurden. Nebel war außerdem der Architekt der imposanten neugotischen Kapelle des Sayner Schloßes.

Das zweite und umfangreichste Musterbuch der Sayner Hütte aus der Zeit um 1846 mit insgesamt 78 einzelnen Abbildungstafeln (Abb. 11 und 12) liegt uns nicht im Original vor. Es ist kein Deckblatt oder Einband erhalten, aus welchem

hervorgehen könnte, wann das Musterbuch genau entstanden ist. Die einzelnen Tafeln sind überschrieben mit dem Titel *Saynerhütten Guhswaren – Abbildungen* und bis auf die ersten vier Tafeln, die auch in der Publikation von Hintze abgebildet sind, nicht durchnummeriert. Sie sind unten rechts mit dem Namen des ausführenden Lithographen bzw. der jeweiligen lithographischen Anstalt und links meist mit dem Namen des Urhebers der vorgelegten Zeichnung versehen.

Die Vorlagen bzw. Zeichnungen für das Musterbuch lieferten, soweit dies den signierten Tafeln zu entnehmen ist, Carl Osterwald und Franz Xaver Becker (1818–1860). Carl Osterwald kennen wir als Modelleur der Sayner Hütte, während Franz Xaver Becker, von dem die Mehrzahl der Zeichnungen stammen, ein Sohn des Lithographen Johann Becker in Koblenz war. Als ausführende lithographische Anstalt wird bei der Mehrzahl der Abbildungen des Musterbuches die Koblenzer Firma der »Gebrüder Becker« aufgeführt. Vereinzelte Lithographen »J. C. Baum zu Cöln« sowie »A. Henry«¹⁵ und »Henry & Cohen in Bonn« auf. Drei Tafeln mit »Abbildungen von gegossenen Oefen in der königl. Eisengesserei bei Gleiwitz« und »Wendeltreppen« wurden ursprünglich im Lithographischen Institut von »M. Krummer« in Gleiwitz gedruckt. Die Abbildungen der im Musterbuch veröffentlichten Kunstguß- bzw. Eisengußartikel lassen sich in verschiedene Produktgruppen gliedern, wie Kleingerät (Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Leuchter, Räuchergefäße und Lampen, Teller, Dosen, Uhrhalter, Spiegel, Altarkreuze usw.), Skulpturen, Grabkreuze und Grabmäler, Möbel, Öfen und Herde, Gebrauchsguß (Töpfe, Pfannen, Waffeleisen, Bügeleisen, Gewichte usw.) und Bauguß (Fenster-, Balkongitter, Tore, Treppen, Wasserleitungen, Abtritte, Pumpenteile usw.).

Aus dem Musterbuch gehen keine Preise hervor und manche – wichtige – Produktgruppen wie Schmuck, Reliefs (Neujahrspaketten, Porträtmedaillons) oder Geschütze werden nicht aufgeführt. Sie werden nur in Modellisten oder bestenfalls in den separat gedruckten Preisverzeichnissen bzw. »Preiscuranten« genannt.¹⁶

15 Aimé Constantin Fidèle Henry (1801–1875) gründete im Jahre 1829 gemeinsam mit Max Cohen (1806–1865) in Bonn eine Buch- und Kunsthandlung, Verlag und Lithographisches Institut. Am 31. Dezember 1861 kam es zur freundschaftlichen Trennung der Geschäftsbeziehung und Henry führte die Buch- und Kunsthandlung sowie das lithographische Institut weiter und baute einen neuen Verlag auf. 1875 wurde die Firma von seinem zweitältesten Sohn Carl Johann Hubert Henry übernommen.

16 Aus dem Hessischen Staatsarchiv in Marburg liegt aus den 1850er Jahren ein »Preis-Verzeichniss der auf der Königlich-Preussischen Eisenhütte zu Sayn bei Ehrenbreitstein gefertigten gußeisernen Kunstsachen« vor (Akten des Bergamtes Homberg Nr. 317, Blatt 2).

Abb. 11. »Saynerhütten Kunstgußwaaren Abbildungen«, Bendorf-Sayn, Rheinisches Eisen-
kunstguß-Museum

Abb. 12. Tafelleuchterpaar »Trèspied«
mit Signatur »SH«, Eisenguß, Frankfurt,
Museum für Angewandte Kunst, Inv.-Nr.
6474 und 6475

Im Jahre 1865 erwirbt der geheime Kommerzienrat Alfred Krupp auf Intervention Bismarcks das Eisenhüttenwerk zu Sayn. Wie Paul-Georg Custodis ausführte wurde in den darauffolgenden Jahren das Ende der Verhüttung auf der Sayner Hütte eingeläutet.¹⁷ Es wurde fortan schwerpunktmäßig Maschinenguß produziert. Doch muß in beschränktem Umfang immer noch Kunstguß hergestellt worden sein, meist nach den Modellen aus preußischer Zeit.¹⁸ Im Historischen Krupp-Archiv in Essen wird ein Musterbuch aus Krupp'scher Zeit der Sayner Hütte aufbewahrt. Es handelt sich dabei nicht um ein Druckwerk, sondern um ein Album mit 39 Fototafeln, auf welchem handschriftlich die abgebildeten Gußstücke durchnummeriert und zum Teil mit Maßangaben versehen wurden. Die Produktpalette hat sich im Vergleich zu den 1840er Jahren stark verringert.

Im Jahre 1926 wurde die Sayner Hütte stillgelegt.

17 Custodis: Die Bauentwicklung der Sayner Hütte, 2002, S. 35.

18 Historisches Krupp Archiv, Villa Hügel, Essen: WA 4-1870 »Verzeichnis der vorhandenen brauchbaren Modelle zur Tiegelhütte«.

Bildnachweis:

Abb. 1, 3, 4, 6, 11: Rheinisches Eisenkunstguß-Museum.

Abb. 2, 10: Foto: Barbara Friedhofen.

Abb. 5: Foto: Görres-Druckerei Koblenz.

Abb. 7, 8: Landesmuseum Trier.

Abb. 9: Stadtarchiv Koblenz.

Abb. 12: Museum für Angewandte Kunst Frankfurt.